

Mit Baby in einem unbekanntem Land

Die Firma Gravidamiga mit Sitz in Stuttgart-Sillenbuch hilft ausländischen und auch deutschen Frauen, sich hierzulande mit Kinderwunsch, Schwangerschaft und Babys zurechtzufinden. Eine Unternehmensgründung in Coronazeiten, die trotzdem funktioniert. *Von Leonie Schüler*

Die Firma von Christine Krämer und Kira Neumann hat vor Kurzem ihren ersten Geburtstag gefeiert. Am 14. Februar 2020 haben die beiden Freundinnen aus Stuttgart-Vaihingen und Stuttgart-Sillenbuch Gravidamiga gegründet. Im Namen verschmilzt die Geschäftsidee: gravida bedeutet Schwangerschaft, amiga steht für Freundin. „Wir möchten Frauen vom Kinderwunsch über die Schwangerschaft bis in der Zeit nach der Entbindung begleiten“, erklärt Kira Neumann. Das Besondere dabei: Gravidamiga bietet sein Programm auf Englisch an und richtet sich vor allem an ausländische Frauen, die sich mit den Gepflogenheiten hierzulande wenig auskennen und denen das Netzwerk mit anderen Müttern fehlt. Der Kundenstamm ist dementsprechend bunt: Frauen aus Asien, den USA, Lettland, der Slowakei, Brasilien oder Italien nutzen das Angebot.

„Unser Hauptaugenmerk liegt auf den ausländischen Frauen, aber auch den deutschen Markt wollen wir erschließen“, sagt Krämer. Ganz einfach aus dem Grund, dass sie festgestellt hätten, dass der Bedarf besteht. „Wir möchten ein ganzheitliches Angebot bieten und eine Anlaufstelle für Frauen sein, die alles integriert“, sagt Neumann. Zum einen werden eigene Kurse angeboten wie Geburts-

„Manchmal denke ich mir: Hätte ich das alles bloß selbst nutzen können.“

Christine Krämer, Gravidamiga

vorbereitung oder Rückbildung, zum anderen arbeiten die beiden mit Expertinnen aus anderen Fachgebieten zusammen. „Wir haben zum Beispiel Psychologinnen im Team, mit denen über Geburtstrauma oder postnatale Depression gesprochen werden kann“, sagt Krämer. Es werden Doulas vermittelt, die Frauen vor der Geburt und im Wochenbett begleiten. Babymassage ist im Programm, Stillberatung, Baby-Erste-Hilfe-Kurse, aber auch Angebote wie Taping oder Akupunktur. Jeden Mittwoch finden online Gesprächsrunden statt, zum Beispiel wird der Mutterpass erklärt, es geht um Beikost oder wie man hierzulande Kindergeburtstage feiert.

„Manchmal denke ich mir: Hätte ich das alles bloß selbst in meinen Schwan-



Kira Neumann (links) hat selbst lange im Ausland gelebt und weiß, wie verloren man sich in der Fremde fühlen kann. Zusammen mit Christine Krämer möchte sie ausländischen Frauen helfen, sich schwanger oder mit Baby im Raum Stuttgart zurechtzufinden. Foto: privat

gerschaften nutzen können“, sagt Krämer. Sie ist selbst Ärztin und auf Frauenheilkunde spezialisiert. In den Geburtsvorbereitungskursen von Gravidamiga nimmt sie sich viel Zeit für jede einzelne Frau. „Es ist mir als Ärztin wichtig, für die Frauen persönlich da zu sein“, sagt sie und betont, dass ihr Angebot nicht die Mutterchaftsvorsorge ersetze. Auch wollen sich die Gründerinnen nicht als Konkurrenz zu anderen Angeboten sehen. Ihr Konzept sei einfach anders. „Bei uns steht das Individuelle im Vordergrund. Unsere Kurse sind klein, wir kennen jeden mit Namen und können auf alle eingehen“, sagt Kira Neumann. Sie selbst hat keine guten Erinnerungen an die Rückbildungskurse nach

ihren Schwangerschaften: übervoll und unpersönlich. Schuld daran seien keinesfalls die Hebammen, sondern der Kostendruck des Gesundheitssystems. „Unser Ansatz ist ein anderer“, sagt Neumann. „Deswegen werden die Kurse nicht von den Krankenkassen bezuschusst – noch.“

Dass die Pandemie die frisch gegründete Firma stark beeinflusst hat, sehen die beiden Inhaberinnen heute sogar positiv. „Wir haben uns durch Corona extrem entwickelt“, sagt Krämer. In normalen Zeiten hätten sie Onlineangebote kritisch gesehen. Nun erkennen sie darin den Vorteil, dass sie auch Frauen, die beispielsweise in München eine neue Heimat gefunden haben, zu ihren Kursen einladen können.

Denn bundesweit ist den Gründerinnen kein vergleichbares Angebot bekannt. „Daher werden wir auch nach Corona manches online weitermachen.“

Die persönlichen Begegnungen bleiben dennoch unersetzbar. Auch wenn beide froh sind, dass sie im Coronajahr noch keine eigenen Räume angemietet hatten, ist ihr Wunsch, irgendwann diesen Schritt zu wagen. Um dann vor Ort da zu sein für alle Belange von Schwangeren und jungen Müttern, „wo man reinkommen, einen Kaffee trinken kann und einem schnell und unkompliziert geholfen wird“, sagt Neumann. Bis es soweit ist, wollen die beiden im „flow“ bleiben und schauen, wo die Reise hingeht.

Schadstoffe richtig entsorgen

Im März gibt es in Filderstadt und in L.-E. jeweils einen Termin für mobile Sammlungen.

Im März besteht die Möglichkeit, Schadstoffe bei einer mobilen Sammelstelle abzugeben. Die Anlaufstelle vagabundiert durch den Landkreis Esslingen. In Filderstadt-Plattenhardt können Schadstoffe am Mittwoch, 17. März, 8 bis 13 Uhr, auf dem Parkplatz im Weilerhau abgegeben werden. In Leinfelden hält die mobile Sammelstelle am Dienstag, 23. März, von 10 bis 13 Uhr am Parkplatz des Sportzentrums am Randweg.

Die Abfälle werden in haushaltsüblicher Menge angenommen, wenn sie aufgrund ihres Schadstoffgehaltes nicht in die Restmülltonne geworfen werden dürfen. Bei der Schadstoffsammlung werden zum Beispiel angenommen: Abbeizlaugen, Autopflegemittel, flüssige Farben und Lacke, mineralische Fette, Fleckentferner, Putzmittel, Hobbychemikalien, lösemittelhaltige Klebstoffe, Rostschutzmittel, Säuren, Laugen, Pflanzenschutzmittel, Schädlingsbekämpfungsmittel, Spraydosens mit Restinhalt, Verdünnern oder quecksilberhaltige Abfälle. Die Abfälle sind dicht verschlossen, möglichst in der Originalverpackung und eindeutig gekennzeichnet, abzugeben. Sie dürfen keinesfalls am Haltepunkt des Schadstoffmobils einfach abgestellt werden.

Nicht angenommen werden zum Beispiel: ausgetrocknete Farben, Altmedikamente, Leuchtstoffröhren, Energiesparlampen, Feuerlöscher, Altbatterien und Altöl. Ausgetrocknete Farben und Medikamente gehören in den Restmüll. Leuchtstoffröhren und Energiesparlampen können kostenlos bei jeder Sammelstelle für Elektro- und Elektronikschrott abgegeben werden. Altöl, Kleinbatterien und Autobatterien müssen vom Handel zurückgenommen werden. Feuerlöscher entsorgen zum Beispiel Fachbetriebe für die Wartung von Feuerlöschern.

Aufgrund der Corona-Situation ist bei der Anlieferung eine Maske zu tragen und ein Sicherheitsabstand von anderthalb Metern einzuhalten. Die Anlieferung erfolgt in vorgegebenen Wegführungen. Die Anweisungen der vor Ort eingesetzten Ordnungskräfte sind zu beachten, so dass eine geordnete Abgabe möglich ist. Der Abfallwirtschaftsbetrieb rät Kunden, die größere Mengen zu entsorgen haben, eine Sackkarre oder einen kleinen Handwagen mitzubringen, da eventuell größere Strecken vom Auto zur Annahmestelle zurückgelegt werden müssen. red

Filderstadt tritt Klimaschutzpakt des Landes bei

Die Kommune unterstützt mit diesem Schritt die Ziele, die sich das Land Baden-Württemberg gesetzt hat. *Von Caroline Holowiecki*

Der Gemeinderat von Filderstadt hat zugestimmt, dem Klimaschutzpakt des Landes beizutreten. Damit wird sich die Stadt zu einer großen Gruppe von Kommunen und Kreisen gesellen, die es sich zum Ziel gemacht haben, die Klimaziele des Landes umzusetzen. Das baden-württembergische Klimaschutzgesetz ist bereits seit 2013 in Kraft. Danach kommt der öffentlichen Hand eine Vorbildfunktion zu.

Ende 2015 haben die Landesregierung und die kommunalen Landesverbände

den ersten Klimaschutzpakt geschlossen und seither mehrfach fortgeschrieben. Bislang (Stand 17. Februar) sind 352 Kommunen beigetreten. Jüngst kam auch Leinfelden-Echterdingen dazu. Sie alle kennen sich dazu, ihre Bemühungen um den Klimaschutz intensivieren zu wollen.

Das Land hat sich zum Ziel gesetzt, die eigene Verwaltung bis 2040 weitgehend klimaneutral zu organisieren. Die Kommunen sollen dies ihrerseits ebenfalls umsetzen und werden dabei mit Fördermitteln unterstützt. In der aktuellen Fort-

schreibung des Klimapakts wurden knapp 27 Millionen Euro bereitgestellt. Filderstadt kann solche Gelder künftig abgreifen. Gleichzeitig nimmt die Stadt sich vor, den Energieverbrauch in den Liegenschaften zu senken, im Fuhrpark und bei der Straßenbeleuchtung nachzubessern, ebenso bei der Wasserver- und -entsorgung oder bei den Dienstreisen der Beschäftigten. Auf die Nutzung fossiler Energieträger soll weitgehend verzichtet werden. Alle drei Jahre wird die Verwaltung künftig dem Gemeinderat einen Bericht vorlegen.

Das Gremium war mit dem Vorhaben sehr einverstanden. Der Tenor über die Fraktionen hinweg: Der Klimaschutz ist eine Mammutaufgabe, und je mehr die

Anstrengungen intensiviert werden, die die Stadt sowieso schon unternimmt – etwa über die Festschreibungen im integrierten nachhaltigen Stadtentwicklungskonzept INSEK –, je mehr man vom „Schulterschluss mit starken Partnern“ (Sarah Enzler, CDU) profitieren kann und je mehr Fördermittel es gibt, desto besser. Edeltraud Herrmann (SPD) etwa sprach von einem Vorzeigeprojekt der Stadt.

Deutliche Kritik kam in diesem Zusammenhang allerdings von Catherine Kalaraytou (Grüne), „weil wir bisher ein beherrztes Eingreifen bei den Klimaschutzmaßnahmen vermissen“. Die selbst gesteckten Klimaziele würden Jahr für Jahr verfehlt. Die Stadträtin betonte: „Jetzt heißt es für uns klotzen.“

Plieningen

Hoffnung auf Schulpreis Spezial

Die Körschtalschule in Stuttgart-Plieningen hat es beim Deutschen Schulpreis 2020/21 Spezial in die nächste Runde geschafft. Nach Angaben der Gemeinschaftsschule haben sich knapp 400 Schulen aus allen Bundesländern, und sogar dem Ausland, für den Deutschen Schulpreis Spezial beworben. Bei dieser Ausschreibung ging es unter anderem um die Fragen, wie die Maßnahmen während der Coronapandemie in die langfristige Schulentwicklung eingebettet sind und wie die Schulen die Ansätze seit der Bewerbung verstetigt und weiterentwickelt haben.

Insgesamt 112 Schulen haben es nun in die nächste Runde geschafft. Darunter auch die Körschtalschule, sie ist beim digitalen Schulpreiscamp Ende Februar dabei. Hier kann sie sich mit anderen Schulen vernetzen und mit Experten an ihrem Konzept arbeiten. Im nächsten Schritt soll ein Auswahlgremium die Ergebnisse des Camps auswerten und bis zu 15 Schulen für den Deutschen Schulpreis Spezial nominieren. Im Jahr 2019 war die Körschtalschule unter den Top 50. red

Vaihingen

Einbrecher hebeln Terrassentür auf

Unbekannte sind am Montag in eine Wohnung an der Stoßackerstraße eingebrochen. Wie die Polizei mitteilt, heblichten die Täter zwischen 15 und 19 Uhr eine Terrassentür eines Mehrfamilienhauses auf. In der Wohnung durchwühlten sie mehrere Schränke und Schublade und flüchteten im Anschluss unerkannt. Ob die Einbrecher Beute machten, ist bislang noch unklar. Zeugen werden gebeten, sich an die Kriminalpolizei unter der Telefonnummer 0711/8990-5778 zu wenden. red

Was im Ortskern von Degerloch entsteht

Mitten im Stadtbezirk, an der Löwenstraße, wird derzeit gebaut. Der Architekt erklärt, was dort geschieht. *Von Patrick Steinle*

Eine Baustelle prägt momentan das Bild des Ortskerns in Stuttgart-Degerloch. An der Löwenstraße 42A und 44 wird gebaut. Die beiden Gebäude wurden seit Oktober des vergangenen Jahres abgerissen. Dort waren bis dato Wohnungen sowie die orthopädische Praxis Dr. Vogeley und Dr. Lianos im Gebäude 42A und im Gebäude 44 die Modewerkstatt Susanne Landis.

Momentan sind dort aber die Bauarbeiter zugange. Der Aushub der Baugrube ist vollzogen, nun werden die Grundleitungen verlegt und die Fundamente hergestellt. Es sollen wieder zwei Gebäude entstehen. Das Vordergebäude wird ein Mehrfamilienhaus mit fünf Mietwohnungen. Die Größe der Wohnungen variiert zwischen 84 und 117 Quadratmetern. Diese werden sich in den beiden

Obergeschossen und dem Dachgeschoss befinden. Das Haus wird eine gestaffelte Gebäudehöhe, dem Straßenverlauf folgend, haben. Das bedeutet, dass auf der östlichen Seite eine Etage weniger vorhanden sein wird. Im Erdgeschoss wird es eine Praxis- oder Gewerbeeinheit geben.

Im zweiten Quartal 2022 soll das Bauvorhaben abgeschlossen sein.

me Tiefgarage verbunden. Diese wird aber nicht für die öffentliche Nutzung freigegeben sein. Außerdem soll ein begrünter Innenhof entstehen.

Im zweiten Quartal 2022 soll das Bauvorhaben abgeschlossen sein. Eine Erhaltung der bestehenden Gebäude wurde

zwar gründlich geprüft, jedoch war dies nicht umsetzbar; beispielsweise wegen der schlechten Bausubstanz und zu niedrigen Raumhöhen, erklärt Christian Knauser von der zuständigen Architektenfirma Armbruster aus Degerloch. „Wir waren in

enger Absprache mit den Behörden.“ Die neuen Häuser sollen das Bild des Ortskerns nicht stören. „Die Gebäude werden sich mit ihrer Gestaltung und ihren Proportionen harmonisch in den Bestand des Stadtbildes einfügen“, sagt Knauser.



Der Schnee ist mittlerweile verschwunden, gebaut wird aber weiterhin. Foto: Patrick Steinle